

Korrespondenz

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 63.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 1. Juni 1907.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

Die Interesslosigkeit der Kollegen.

In den Versammlungsberichten unsers Organs wird des öfters seitens der Schriftführer über schlechten Versammlungsbesuch sowohl wie über die Interesslosigkeit der Kollegen Klage geführt. Es ist leider Tatsache, daß ein großer Prozentsatz unserer Kollegen von dem Wahne befallen ist, mit dem bloßen Entrichten des Beitrages den Verpflichtungen unsrer Organisation gegenüber vollauf gerecht zu werden. Jene nehmen eben das Bestehende, das unsere Vorfahren nur durch erbitterte Kämpfe und eine bewundernswürdige Ausdauer errungen haben, als etwas ganz Selbstverständliches hin. Ich will dieses Kapitel, das ja in „Korr.“ schon öfters zur Genüge von berufener Seite erörtert worden ist, heute nicht weiter aufrollen, sondern auf die Gleichgültigkeit hinweisen, die unsern „Korr.“ wie auch den Fachblättern noch seitens vieler Kollegen widerfährt. Wenn ja auch die Auflage unsers Organs von 37000 bei einem Mitgliederstande von 51000 durch den Ums, daß an vielen Orten ein Exemplar sich auf je zwei, ja mitunter drei Kollegen vereinigt, als eine immerhin hohe zu bezeichnen ist, so sollte doch m. E. die geistige Nahrung des „Korr.“ jedem Kollegen so unentbehrlich sein wie das tägliche Brot. Denn Pflicht eines jeden Kollegen ist es, sich nicht nur mit den Vorgängen in unserm Gewerbe, sondern auf gewerkschaftlichem Gebiete überhaupt vertraut zu machen. Gelegenheit hierzu bietet durchweg jede Nummer unsers Organs, denn seine geistigen Leiter sind Gewerkschaftler vom Scheitel bis zur Sohle; dies haben sogar die meisten Parteimitglieder anerkennen müssen, die es als eine Hauptaufgabe betrachten, unsern Kollegen Rathgeber bei jeder sich nur bietenden Gelegenheit in der widerlichsten Weise anzugehen und in den Not zu zerren.

Aber auch unsern Fachblättern wird seitens der Kollegen noch viel zu wenig Beachtung geschenkt, trotzdem dieselben, namentlich in den letzten Jahren, bemüht sind, in uneigennützigster Weise an der Hebung des Gewerkschaftsstandes in technischer Hinsicht mitzuwirken. Als ein zeitgemäßer Fortschritt ist es zu bezeichnen, daß die Fachblätter es sich angelegen sein lassen, neben lehrreichen Fachartikeln und modernen Sachmustern auch zeitweise Preisausschreiben zu veröffentlichen und auf diese Weise versuchen, das Interesse und den Ehrgeiz des einzelnen wachzurufen bzw. zu erhalten. Welch freudigen Widerhall diese Einrichtung in Gewerkschaften, namentlich auch in unseren typographischen Gesellschaften, gefunden, zeigte beispielsweise das letzte Preisausschreiben der „Buchdruckerwoche“ — Entwurf zur Erlangung eines Buchtitels — zu dem 458 Entwürfe eingingen.

Ohne für dieses oder jenes Fachblatt Propaganda zu machen, sollte jeder Kollege es sich doch angelegen sein lassen, neben unsern „Korr.“ auch unsere Fachblätter zu unterstützen; die Fülle des Gebotenen wiegt die verhältnismäßig kleine Ausgabe für ein Abonnement in jeder Weise auf.

Vom steuerpflichtigen Einkommen und den Verbandsbeiträgen.

Alljährlich um diese Zeit findet die bei den preussischen Steuern zahlenden Kollegen waltende bange Erwartung durch Empfang des Veranlagungsschreibens ihre vorläufige Lösung. Besonders in diesem Jahre, mit der Einführung des neuen preussischen Einkommensteuergesetzes, werden die Fälle von Reklamationen zahlreich sein, wozu auch ein wenig die seitens unsrer Arbeitgeber etwas zu laut getriebene Reklame mit den erhöhten Arbeitslöhnen beigetragen haben kann. Die Anschauungen und Auffassungen der verschiedenen Veranlagungsbehörden bezüglich der Abzugsfähigkeit der Verbandsbeiträge sind sehr verschieden. Hier möchte ich die in Nr. 66 des „Korr.“ von 1901 gemachten Ausführungen des Kollegen Gült in Erinnerung bringen, der aus einer ministeriellen Anweisung zur Ausführung des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1891 den Artikel 25 zitiert: „1. Von dem Gesamteinkommen sind abzuziehen: die von dem Steuerpflichtigen für seine Person geleistete oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen“, und ergänzend wird hinzugefügt: „4. Im übrigen macht es keinen Unterschied, ob der Zahlung eine gesetzliche, statutarische oder freiwillige

übernommene vertragsmäßige Verpflichtung zugrunde liegt.“ Da der Wortlaut des § 8 II, 3 des neuen preussischen Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906 derselbe wie der oben zitierte Absatz 1 ist, so ist auch jetzt der Verbandsbeitrag abzugsfähig.

Aber nicht nur der angeführten Unterstützung wegen ist die Abzugsfähigkeit berechtigt, sondern auch der § 8 I des neuen Steuergesetzes ist hierfür maßgebend, der da lautet: „Von dem Rohvertrage der im § 6 bezeichneten Einkommensquellen sind die Aufwendungen zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung des Ertrages (Werbungskosten) in Abzug zu bringen.“ Wir liegen in dieser Hinsicht Urteile einer Beschwerdebefugte vor, die ich der Beachtung der Kollegen empfehle, um gelegentlich die nötige Kluganwendung daraus zu ziehen. Auf die von einem Kollegen wegen der Ablehnung der Abzugsfähigkeit der Verbandsbeiträge beim Obergericht eingelegte Berufung urteilte das Gericht am 14. Februar 1895, daß „die Angelegenheit zur anderweitigen Entscheidung an die Berufungskommission zurückzugeben“ sei. In der Begründung heißt es u. a.: „... Denn die Berufungskommission hat ohne ausdrückliche Würdigung der Statuten der Unterstützungskasse des Verbandes der Deutschen Buchdrucker die von dem Genossen an diese Kasse geleisteten Beiträge für nicht abzugsfähig erachtet (vgl. §§ 9 I Nr. 6, 44 des E.-St.-G. vom 24. Juni 1891 und Art. 4 I, 4 c der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891, Entscheidungen des Obergerichtes in Steuersachen Band II, Seite 54).“ Die endgültige Entscheidung der Berufungskommission bräute darauf die Verbandsbeiträge in Abzug. Aus der Begründung dürfte uns Verbandskollegen folgende Stelle interessieren: „Von dem . . . festgestellten Einkommen . . . sind nicht nur . . . in Abzug gebracht, sondern auch die von demselben an den Verband der Deutschen Buchdrucker gezahlten Beiträge, weil sich dieselben als solche Ausgaben charakterisieren, welche zur Sicherung und Erhaltung des Einkommens dienen.“ Also dieselben Worte, wie sie in neuen Gesetze enthalten sind.

Weiter heißt es in § 8 I des neuen Steuergesetzes: „Als Werbungskosten gelten auch: . . . 5. die Beiträge zu den Berufsammern.“ Wenn nun diese Beiträge abzugsfähig sind, so muß es auch der Fall bei unseren Beiträgen sein, denn der Verband mit seinen Einrichtungen und besonders durch seinen Abschluß des Tarifvertrages mit den Instituten Schiedsgerichte, Ehrengerichte usw. usw. bedeutet für uns unsre Berufskammer.

Die Beiträge sind in ortsüblicher Höhe in Abzug zu bringen, weil ja jedes Mitglied den Unterorganen nach dem Statute angehören muß, das im Sinne des Gesetzes als eine vertragsmäßige Verpflichtung anzusehen ist.

Danzig.

R. B.

Korrespondenzen.

Bonn. Die schönen, unvergeßlichen Tage unsers Gründungsfestes liegen hinter uns. Lange Wochen vorher war es der Gesprächsstoff, bildete es die Sorge der vorbereitenden Kommission, die ihrer Aufgabe vollauf gerecht geworden ist. Zwar ließ das Wetter an den Vortagen keine guten Ausichten offen, auch wurde uns am Freitage, als alles fix und fertig war, die Tanagerlaubnis verweigert, so daß nur die größten Optimisten an einen schönen Verlauf glauben konnten. Doch sie behielten Recht, es lehrte sich noch alles zum Guten: Die Tanagerlaubnis wurde in letzter Stunde doch noch für die Nachmittagsstunden des ersten Pfingsttages erwirkt, und auch der Himmel, wenn er auch, zumal am Pfingstsonntage, kein gerade freundliches Gesicht machte, verhielt sich doch wenigstens „neutral“, und alles verlief so schön, so friedlich, so harmonisch, daß es nur prinzipielle Mängel sein können, die nicht bestens befriedigt wären. Und deren haben wir ja keine! Am ersten Pfingstmorgen strömten die Kollegen herbei: aus allen größeren und vielen kleineren Orten unsers Bezirks, Vertreter der Bezirke Aachen, Duisburg, Elberfeld, Essen und Köln und des Ortsvereins Mühlheim (Rhein); weiter aus dem Gau und aus dem Reiche viele Kollegen, deren Gesicht einmal eng mit Bonn verknüpft gewesen ist und die an diesem Ehrentage unsers Vereins und unsrer lieben alten Franz Bremer dabei sein, alte Freunde finden und mit ihnen alte Erinnerungen auffrischen und die Erlebnisse austauschen wollten. Dazu kam unsere Bonner Mit-

gliedschaft, über 100 Köpfe stark, die vollzählig zur Stelle war, so daß der große „Dreikaisersaal“, wenn er auch noch lange nicht gefüllt war, doch eine so große Zahl von begeisterten Verbandskollegen aufwies, wie sie noch nie in Bonn am Rheine zusammen gewesen war. Leider fehlte unser hochgeschätzter Gauvorsitzer Grafmann; ein Telegramm übermittelte ihm den herzlichsten Wunsch aller Anwesenden, daß er recht bald seine volle Gesundheit zur Betätigung seines bekannten Schaffensbranges wieder erhalten möge. Der Festakt am Vormittage brachte neben der Begrüßungsansprache unsrer Vorsitzenden Balbus Musikpfeifen, dem Ernste und der Würde der Feier entsprechenden Solovorträgen und gemeinschaftlichen Liedern die Festrede und die Ehrung des Jubilars, Kollegen Bremer. Die Festrede hielt Kollege Schöred aus Essen, der Vertreter des Gauvorstandes. Redner, der seit 1872 dem Gau Niederrhein, jetzigen Gau Rheinland-Westfalen angehört, entwarf aus dem Gedächtnis einen kurzen Rückblick auf die mancherlei frohen und traurigen Erinnerungen, die sich für den Ortsverein Bonn an diesen Tag knüpfen. Er erwähnte die Zeit der Gründung des Vereins, das erste Aufblühen, Bonn als Vorort des Rheingaus, das Ende des Rheingauvereins im Jahre 1886, das den Ortsverein fast vollständig zerrümmerte, er schilderte das allmähliche Wiedererstarken bis zum Jahre 1898, das wieder eine Niederlage und einen Mitgliederverlust von 40 auf 11 brachte, das zahlreiche Ausscharen des übrig gebliebenen Häufleins, dem auch schließlich der Erfolg nicht versagt blieb, denn die letzten Jahre brachten wieder einen ungeahnten Aufschwung, seit 1905 sind überall geordnete tarifliche Zustände. Redner ging dann zur Gesamtorganisation über und schilderte die traurigen Verhältnisse, die im Gewerbe zur Zeit der Verbandsgründung herrschten, jämmerliche Entlohnung, unbezahlte Nacht- und Sonntagsarbeit; er erinnerte an die vielen Kämpfe zur Abschaffung dieser Uebel und zur Erringung einheitlicher Tarife nach geheimer Berechnungsart, darauf hinweisend, wie leicht es heute demgegenüber ist, ein treues Verbandsmitglied zu sein, wo alles das, was die Alten schrittweise erkämpften, jedem als etwas Selbstverständliches gegeben wird, und wo das Kassenwesen des Verbandes jeden Kollegen vor Not und Entbehrung schützt. Den großen Wert unsrer Tarifgemeinschaft hervorhebend, streifte Redner den Gutenbergsbund und sein „Wirken“ und hielt ihn nicht für möglich, als gleichberechtigt in die Tarifgemeinschaft aufgenommen zu werden. Sodann besprach Redner die Neutralität des Verbandes auf politischen und religiösen Gebieten, durch die er bisher allen Zerplitterungsversuchen, an denen es namentlich im Rheinland nicht gefehlt, widerstanden habe. Zum Schluß übermittelte Kollege Schöred die Glückwünsche des Gauvorstandes für den Ortsverein sowohl wie für unsern wackern Kollegen Franz Bremer, der 40 Jahre hindurch alle Wandlungen des Vereins mit durchgemacht und stets treu zur Organisation gehalten, der 1886, vor die Wahl gestellt, der Organisation treu geblieben ist und seine geliebte Heimat am Wanderstabe verlassen habe, und ließ seine Rede ausklingen in ein Hoch auf den Verband. Unser Vorsitzender Balbus riefte noch einmal die Verdienste unsers Seniors, dessen stets eifriges Wirken für die Organisation er als Beispiel hinstellte, besprach die Geschichte des Ortsvereins und brachte ein Hoch auf den Jubilar aus, worauf er im Namen des Ortsvereins einen Sessel, namens des Bezirks eine Tabakdose und ein Geldgeschenk überreichte. Kollege Schöred kündigte namens des Gauvorstandes ein in den nächsten Tagen eintreffendes Ehren-diplom an. Es kamen nun die anwesenden Delegierten zum Worte. Der Vorsitzende des Bezirks Köln sprach im Namen aller vertretenen Bezirksvereine den Wunsch aus, daß der Ortsverein Bonn recht bald auch den letzten organisationsfähigen Berufsgruppen aufzunehmen in der Lage sein möge, der Vertreter des hiesigen Gewerkschaftskartells feierte die praktische Arbeit der Buchdrucker, der Vertreter des Ortsvereins Neuwied überreichte ein Gruppenbild seines Vereins, der des Ortsvereins Uden nach ein Bild des Udenmacher Stadtturms, der unsern Vereine ein Wahrzeichen sein sollte, ferner sprachen der Vertreter von Koblenz und Kollege Heinrich vom Rhein, der als früheres langjähriges Mitglied des hiesigen Ortsvereins zu diesem Tage aus dem hohen Norden herbeigeleitet war. Mit einem gemeinschaftlichen Liede auf den Jubilar schloß die würdige Feier. Am Abende fand sich dann alles mit Frauen und Bräuten und Freundinnen

wieder ein, um an dem Geburtstage des Ortsvereins sich zu amüsieren. Und amüsiert hat sich wohl jeder. Das Programm bot viel Unterhaltungsstoff in bunter Abwechslung: Musikstücke, Prolog (gedichtet und gesprochen vom Kollegen Vogt), Solo- und Chorgesang, humoristische Vorträge und einige gemeinsame Lieder ließen nitrgends Langeweile aufkommen. Besonders zu erwähnen sind die Solovorträge unferer Kollegen J. Lubwig und des Herrn Müller sowie die Chöre unferer Gesangsvereins Typographia, der, obwohl erst vor kurzer Zeit gegründet, doch schon die besten Proben seines Könnens ablegte, und wir glauben dafür seinem Dirigenten, Herrn Dahm, unfer vollste Anerkennung nicht versagen zu dürfen. Der Ball nach Mitternacht fand sehr viel Beteiligung. Natürlich war es nicht mehr ganz früh, als der Schmarz sich verließ. Und wenige Stunden darauf fanden sich die Kollegen wieder zum Frühstück im Vereinslokale zusammen. Natürlich brachte manch einer ein Käselein mit, unter dessen Einflusse schon die Begrüßungsrede unferer Vorsitzenden stand, und auch die Vorträge, Gesänge und verschiedene tiefgründige philosophische Betrachtungen waren dieser Stimmung entsprechend, so daß schnell wieder der Höhepunkt der Gemeinschaftlichkeit erreicht war. Einige sagen, der Frühstückstisch sei das Schönste von allem gewesen, aber das glauben wir doch nicht. Nachmittags gab es noch einen Ausflug über den Venusberg nach Kessenich, wobei auch wieder viel geplaudert, gesungen und getrunken wurde, dann wurden die letzten auswärtigen Gäste zur Bahn gebracht. Alles in allem ist das Fest so überaus schön und durch keinen Mißklang getrübt verlaufen, daß es allen Teilnehmern immer eine schöne Erinnerung bleiben wird. Es bleibt noch übrig, denen zu danken, die unfer Vereins und unfer lieben alten Franz gedacht und sie zu ihrem Ehrentage beglückwünscht haben. Telegraphische oder briefliche Glückwünsche (die zu Beginn der Abendfeier sämtlich verlesen wurden) waren eingegangen von den Bezirken Barmen, Wiefefeld, Düsseldorf, Trier, den Ortsvereinen Gummersbach, Krefeld, Mülheim (Rhein), Münster, Siegen, Simmern, den Kollegen Graßmann (unserm Gauvorsitzer), Nenzen, Heibjoger, Lange, Mühlmann, Kraft, drei alten Bonnern im Gau Oberrhein (Breuer, Bütz und Brach), Kiefer, Koch, Orthen, Zimmermann, Antweiler, Schöppe, Gindner, Schenk, Werten, May und Merz, Nicolay, den Kollegen der Stuttgarter „Union“: Jung, Köhler, Feuser, Giesler, Gauger, Heumann, Geierlein, Löhle und Niemann. Allen sei hiermit im Namen des Ortsvereins und unfer Jubilars herzlichst gedankt.

Siegen. Einer gegebenen Anregung zufolge fand am 26. Mai ein Vortrag des Kollegen Bernicke aus Frankfurt statt. Das gewünschte Thema: Wie stellt man mit einfachen Mitteln moderne Druckarbeiten her? behandelte der Herr Referent in sehr verständlicher und fesselnder Weise und zeigte an Beispielen und Skizzen den dem obigen Thema zugrunde liegenden Weg. Die Gesäter Kollegenchaft, welche fast vollständig erschienen war, sowie einige Kollegen aus Grünberg und Weylar, die unfer Einladung gefolgt waren, spendeten darob dem Referenten reichen Beifall und sprachen den Wunsch aus, noch öfter solche lehrreiche Vorträge hören zu können. Hoffen wir, daß dieser Wunsch Tatsache werde.

th. Frankfurt a. M. Die Bezirksversammlung am 25. Mai ehrte das Andenken des verstorbenen Seherkollegen Rivani in üblicher Weise. Ueber die letzte Tagung des Tarifausschusses erstattete der Gehilfenvertreter Worten einen die Veröffentlichung im „Korr.“ ergänzenden Bericht. Anschließend an die Ausführungen, daß die Prinzipale im Tarifausschusse sich unter keinen Umständen zu einer materiellen Verringerung des Tarifes herbeiließen, wurde in der Diskussion von allen Rednern betont, daß die Beschlüsse des Tarifausschusses wohl eine materielle Verschlechterung bedeuten. Die Verringerung von zwei Anlageapparaten bedeute für den Maschinenmeister zum mindesten noch eine dritte Maschine. Durch die Verringerung der Feiertagsbezahlung an den Ausschlußseher sei eine Ungerechtigkeit in den Tarif hineinkommentiert, die gerade unsere ärmsten Kollegen am härtesten treffe. Auch in betreff des Kontrollzettels habe sich der Tarifausschuß die Sache sehr leicht gemacht. Die Debatte über die Neutralität unfer Verbandes brachte einen etwas frischen Zug in die Versammlung, die leider wieder sehr schwach besucht war. (Namentlich sind es die älteren Kollegen, die stets durch Abwesenheit glänzen und sich zufrieden geben, wenn nur der Tarif alle fünf Jahre eine Verbesserung — sei sie auch noch so minimal — bringt.) Wenn nun einerseits betont wurde, daß eine gewisse Neutralität das gewerkschaftliche und organisierte Leben erleichtere, so dürfte man sich aber auch andererseits nicht der Auffassung verschließen, daß wir Tarifverträge abschließen könnten, ohne die freie politische Meinung unferer Mitglieder zu beeinflussen oder dieselbe gar zu unterdrücken. Unser Verband sei stark genug, um nicht vor den Prinzipalen Kotau machen zu müssen. Unsere Mitglieder müßten nur mehr zum gewerkschaftlichen Leben erjogen werden. Durch die demonstrative Betonung der Neutralität seitens des „Korr.“ sowie der fortwährend sich wiederholenden Erklärung, daß unsere bedeutendsten Führer im Verbande der sozialdemokratischen Partei nicht angehören, würden die jüngeren Provinz-kollegen dem Klassenkampf entfremdet und die übrigen Kollegen zu Geloten herabgedrückt. Jedenfalls sei die Tatsache nicht wegzuleugnen, daß bei dem Bestreben der Prinzipale, ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern, die Gehilfen die Kaskanten aus dem Feuer holen müssen. Wenn die Gehilfen neutral sein müßten, so könne auch kein Prinzipal dem Scharfmacherverbände angehören. Die

Generalversammlung werde hoffentlich den § 1 unfer Statutes revidieren. Für die Neuwahl des Gauvorsitzandes wurden die Kollegen Karl Dominé, Dornis, Grünwald, Bornsteff, Borten und Schombert vorgeschlagen. Das Jahranifest wird am 23. Juni im „Zivoli“-Garten abgehalten. Da der Ueberfluß dem Unterstützungsfonds zufließt, sind die Kollegen moralisch verpflichtet, sich an dem Kartenablage rege zu beteiligen. Zum Schlusse mußte sich die Versammlung wieder mit den Restanten beschäftigen. Einstimmig wurde der Antrag Dominé angenommen, daß alle Restanten, die bei der nächsten Veröffentlichung noch Beiträge schulden, ausgelassen werden.

Anmerkung der Redaktion: Der vorstehende Bericht enthält so zahlreiche Irrtümer, daß er nicht unbedarft in die Welt hinausgehen kann. So wird u. a. gesagt, daß die jüngsten Beschlüsse des Tarifausschusses eine materielle Verschlechterung der Gehilfen bedeuten, nirgends wird dies aber an den Beschlüssen selbst nachgewiesen. Dann heißt es: „Die Verringerung von zwei Anlageapparaten bedeute für den Maschinenmeister zum mindesten noch eine dritte Maschine.“ Es ist aber ausdrücklich beschlossen: „Das Tarifamt soll berechtigt sein, nach Anhörung der Parteien und der Ortsvorstände das Bedienen von zwei Apparatsmaschinen zuzulassen.“ Wo in aller Welt ist hier gesagt, daß ein Maschinenmeister zwei Apparatsmaschinen zu bedienen habe? Es wird sich um ganz seltene Ausnahmefälle handeln, welche durch besondere Verhältnisse gerechtfertigt erscheinen. Zudem sitzen im Tarifausschuß auch unsere Kollegen, denen das Urteil eines Ortsvorstandes nicht unbeachtlich sein wird. Uebrigens haben die Experten der Maschinenmeister feinerzeit dieser Fassung zugestimmt. Ferner konnte der Tarifausschuß keine Verringerung an dem Tarife vornehmen bezüglich der Bezahlung der Feiertage bei Ausschlußkonditionen. Die entsprechende Kommentierung hatte das Tarifamt bereits am 12. Juli 1909 gefaßt, und lag es an der Gehilfenchaft, bei der jüngsten Tarifrevision die Aufhebung dieser Note 160 im Tarifkontext zu beantragen. Ueber jetzt zu sagen, der Tarifausschuß habe die Feiertagsbezahlung an den Ausschlußseher verweigert, ist sachlich falsch und eine willkürliche Behauptung, weil sie im Bericht den Eindruck erweckt, vielleicht auch erwecken soll, daß der Tarifausschuß extra beschlossen habe, diese Feiertagsbezahlung in Zukunft aufzuheben. Ueber die eigenartige Kommentierung der Neutralität des Verbandes im Frankfurter Bericht gehen wir zur Tagesordnung über, weil sich dagegen nicht zu polemisieren lohnt.

Mühlhausen i. Gf. Am 12. Mai hielt der hiesige Bezirksverein seine zweite Ordentliche Versammlung ab, welche einen guten Besuch zu verzeichnen hatte. Nach den üblichen Vereinsmitteilungen erstattete der Vorsitzende Schlipf seinen Vierteljahresbericht. Der Mitgliederbestand betrug demnach am 1. Januar 1907 112 und am Ende des Quartals 116. Ueber die Einführung des Tarifes wurde berichtet, daß hier, wie wohl einzig in ganz Deutschland, den drei größten Firmen Waber & Co., Benz & Peters und Weininger vom Tarifausschuße eine Uebergangsperiode gewährt wurde. Am 1. Januar d. J. haben die Kollegen der betreffenden Druckereien erst eine Hälfte der Lohnverhöhung erhalten, die andre Hälfte bekommen sie dagegen erst am 1. Januar 1908. Ungefähr ein Drittel der Mitgliederchaft des Bezirks ist also noch nicht im Genuße des vollen neuen Tarifes. In Weidweiler reichden in der Druckerei Dreyfus am 2. Februar vier Kollegen wegen Nichtanerkennung des Tarifes ihre Kündigung ein und fanden teilweise andre Kondition. Nach einigen Wochen schon bequeme sich Herr Dreyfus zur Tarifanerkennung, da er keine Arbeitskräfte bekommen konnte. Es wurde so in einer kleinen Druckerei das erreicht, was in Mühlhausen als undurchführbar hingestellt worden war. Zu dem Massenberichte vom ersten Quartale wäre zu bemerken, daß sich ein Defizit eingestellt hatte, welches auf die hohe Ziffer der Kranken und Konstitutionslosen zurückzuführen ist. Auf den Bericht vom Goutage, der Oftern in Straßburg abgehalten, näher einzugehen, müssen wir uns versagen, da hierüber bereits ausführlich berichtet ist. Zu erwähnen ist aber, daß sich in der Versammlung an die Berichterstattung der Goutagebelegierten eine ausgedehnte und scharfe Diskussion angeschlossen, in der die Frage erörtert wurde, wer denn eigentlich die Schuld an dem Zustandekommen der Uebergangsbestimmungen in Mühlhausen trage. Nachgewiesen wurde, daß der frühere Vorsitzende die Mitglieder nicht genug orientiert hat, weshalb demselben auch von der Versammlung eine Rüge erteilt wurde. Dem Bericht der Kartellbelegierten ist zu entnehmen, daß die größeren Gewerkschaften Mühlhausens im Kartelle den Antrag gestellt haben, nicht mehr pro Mitglied und Woche einen gewissen Beitrag zu leisten, sondern es sollen Pauschalsummen gezahlt werden. Die Versammlung beschloß die vorläufige Sittierung des Beitrages zum Gewerkschaftskartelle für das erste Quartal mit der Begründung, erst Gewißheit zu haben, ob die alte Beitragsleistung beibehalten wird oder nicht. Das Jahranifest feiert der Bezirksverein zusammen mit den Kollegen des Nachbarbezirksvereins Kolmar am 16. Juni in Kolmar.

r. München. (Maschinenfesslerub.) Die kürzlich abgehaltene Generalversammlung nahm nach Erledigung verschiedener kleinerer Angelegenheiten die Neuwahl des Ausschusses vor. Es wurde der bisherige Ausschluß (M. Fra. a. g., Vorsitzender, und A. Fellner, Kassierer) wiedergewählt. Der den Mitgliedern gedruckt vorgelegene Jahres- und Rechenschaftsbericht fand einstimmig Annahme, und wurde dem Kassierer Desjager erteilt. Es wurde dann das Ergebnis der neuesten Verhandlungen des Tarifausschusses und dabei insbesondere der Kontrollzettel einer verurteilenden Besprechung unterzogen.

Pforzheim. Am 1. April waren es zwei Jahre, seit der hiesige Maschinenmeisterverein gegründet wurde. Die Mitgliederversammlung vom zehnten im Gründungsjahre auf zweiundzwanzig gegenwärtig. Im verfloffenen Winterhalbjahre wurde ein Farbenmischkurs abgehalten, über welchen Kollege Maurer die Leitung bereitwillig übernommen hatte. Zur Feier des zweiten Stiftungsfestes wurde am 5. Mai ein Ausflug nach Stuttgart unternommen, welchem sich auch die Ludwigshafener Maschinenmeister angeschlossen hatten. Dank der Fürsorge des Stuttgarter Ausschusses konnten wir die Grapische Kunstanstalt von G. Dreher besichtigen und der Herstellung von Autotypen von Anfang bis Ende bewohnen. Herrn Dreher sei für sein freundliches Entgegenkommen sowie dem Stuttgarter Kollegen für ihre Vermittlung auf diesem Wege nochmals herzlichst gedankt. (Neuwahl siehe unter „Verbandsnachrichten“.)

Rittau. In der letzten Monatsversammlung wurde u. a. auch über die Schemas der Kontrollzettel debattiert und dieselben scharf verurteilt. Die Aussprache darüber zeitigte nachfolgende Resolution, welche einstimmig angenommen wurde: „Die Mitgliederchaft Rittau kann in den veröffentlichten Schemas der Kontrollzettel nur eine Verschlimmerung des jetzt bestehenden Zustandes erblicken und beauftragt den Gehilfenvertreter, Schritte zu unternehmen, um dieselben einer Korrektur zu unterziehen.“

Rundschau.

Ferien! Die Firma Pfisterer & Lefer in Laß, bei welcher Buchdruck Nebenbetrieb ist, hat für die bei ihr zehn Jahre und länger Beschäftigten eine Woche Ferien eingeführt. Wie in früheren derartigen Fällen, müssen wir auch bei dieser Gelegenheit wieder erklären, daß zehnjährige Karenz zum Genuße eines Urlaubs einer solchen Ferienbewilligung nur problematische Bedeutung verleiht.

Länger als vier Jahre lernen auch bei der Firma Gustav Röhre in Graubenz („Der Gesellige“) sämtliche Bekehrte. Ausnahmsweise, aber selten vorkommend und sehr gute Führung voraussetzend, wird auch einmal ein Vierteljahr nachgelassen. Auch diese Mitteilung ist wohl Beweis, wie notwendig die Anstrengung der Frage der Bekehrten war. Wir sind selbst erstaunt, daß mehrfach noch längere als vierjährige Bekehrten anzutreffen sind. Mit diesem Zustande muß ausgeräumt werden.

Ein echter Bündlersmann mag den Verband nicht leiden, doch seine Leute nimmt er gern, so kann man von dem Bundesvater Hermann in Gumbinnen sagen. Er resp. die tarifuntere Firma Krausened vorstellt, bei der Hermann das Faktorszepter über eine Schar von Gutenbergsbüchlein schwingt (nur solche stellt diese Druckerei ein, was natürlich kein Zerrorismus gegen den Verband ist) hat nämlich — erschreckt nicht, ihr armen Bündlerseelen! — kürzlich den bösen „Korr.“ zur Gehilfensuche benutzt. Nicht direkt selbstverständlich, da unsere Geschäftsstelle Stellenangebote oder Gehilfensuche von Nichttarifdruckereien nicht aufnimmt, sondern mittels einer Schiffsanzeige der Annoncenexpedition von Rudolf Woffe. Solche Schiffsanzeige zu veranlassen ist zwar unfer Bestreben, aber es läßt sich sehr schwer dagegen etwas machen, weil die Inseratentragung von den Annoncenexpeditionen immer erst in letzter Minute eingehen, weshalb keine Zeit zum reherfordern verbleibt. Da Vorkommnisse von der Art wie das verkappte Schiffsanzeigegehuch von Krausened bzw. Hermann-Gumbinnen außerdem nur selten vorkommen können und jeder Kollege sich überdies vor Annahme einer Kondition erst bei dem zuständigen Vorstande zu erkundigen hat, andernfalls er den Ausschluß aus der Organisation zu erwarten hat, so kann ja nicht so großes Unheil mit solchen unter falscher Flagge segelnden Inseraten angerichtet werden. Wir freuen uns jedoch, durch die lebenswichtige Unterstützung eines Verbandsfunktionärs in der Lage zu sein, das Liebeswerben des Bundesvaters Hermann — dies seine eigne Einschätzung — um Verbandsmitglieder und seine Bemühungen nach Erhöhung des Einnahmekontos des „Korr.“ hier öffentlich anerkennen zu dürfen und täuschen uns sicherlich nicht in der Voraussetzung, daß auch im Bunde allgemeine Freude darüber herrschen wird, wie Bundesvater Hermann als Leiter einer Nichttarifdruckerei so eifrig die Interessen des Verbandes fördert.

Die wahren Beweggründe für Sein und Schein des Arbeitgeberverbandes für das Buchdruckergewerbe behandelt unter Aufführung von Beweismaterial in einer längeren Aufschrift an uns ein Verbandsfunktionär, woraus nachfolgend das Wichtigste wiedergegeben wird: Um seine wahren Ziele zu verschleiern, richtet sich die Tätigkeit des Arbeitgeberverbandes für das Buchdruckergewerbe in der Öffentlichkeit heuchlerisch gegen den § 4 unfer Organisationsvertrages. Dieses verdeckte Spiel in etwas zu lästern, gestalten uns zwei Schreiben des Arbeitgeberverbändlers Volkmars Hoppe in Thorn, eines Vorstandsmitgliedes des Scharfmacherverbandes, in denen gezeigt wird, worauf es in der Tat ankommt, und zum andern, daß der dem Verbandsimpulsierte Zerrorismus gerade im Lager des Arbeitgeberverbandes die schönsten Wüsten treibt. Lassen wir zu Ruh und Frommen des Herrn Kaplan Dasbach zunächst also Volkmars Hoppe von der „Thornener Ostdeutschen Zeitung“ selbst reden: I. „Zalls Sie Nichtverbandsmitglied sind, denn nur solche werden in unfer Offizin beschäftigt, könnten Sie eventuell eintreten. Bedingung: solid, pünktlich, 250 Seiten Satz auf vier Kontoband, Satzzeit sieben Stunden. Rauchverbot. Rohm wüchsent-

nach 19 Marz. Arbeitszeit 7 bis 12, 1/2 bis 7, je eine Viertelstunde. Stellung ist eine ständige. Neuer, vier Meter hoher, heller großer Seheraal. Die Offerte II hat nachstehenden Wortlaut: „Falls Sie Nichtverbandsmitglied sind, denn nur solche stellen wir ein, könnten Sie am . . . bei uns eintreten. Sie müssen durchaus selbständiger Arbeiter sein, befähigt, im Maschinenfaale die Aufsicht zu führen. Vorhanden: eine Doppel-, zwei einfache Schnellpressen, Ziegel; ein zweiter Maschinenmeister, zwei Lehrlinge, ein Arbeiter. Wochenlohn 25 Mk. Arbeitszeit 7 bis 12, 1/2 bis 7 Uhr. Selbstmitanlegen Bedienung usw.“ Ein solider, pünktlicher „Nichttrauer“ bei 19 Mk. wöchentlich und effektiv zehntägiger Arbeitszeit ist also das Ideal dieses Herrn für seinen vier Meter hohen, hellen, großen Seheraal. Und damit diese Karität von einem Gutenbergjünger nicht etwa vor Vangeweile in diesem Kempel das Zeitliche segnet, sind als Mindestleistung nur 250 glatte Zeilen auf vier Kontorbandz — jedenfalls ohne tarifliche Zuschläge — im Werte von mindestens 4,45 bis 5,50 Mk. festgesetzt, für die täglich seitens des humanen Prinzipals 3,17 Mk. dekretiert werden. Ein vorzügliches Mittel zur Gebung des — Geldbeutels! Im Druckerfaale, der wohl nicht so luxuriös ausgestattet ist, glaubt man schon einige Marz mehr für einen durchaus selbständig arbeitenden, mitanlegenden, aber auch die Aufsicht führenden Maschinenmeister anwenden zu müssen. Die Aufsicht, hier die Aufsicht zu führen, für alles verantwortlich zu sein, seine Arbeitskraft und Intelligenz diesem Unternehmen in zehntägiger Fron zu widmen, kann wohl als vollwertige Entschädigung des am Minimum fehlenden Lohnes gelten. Schade, daß solchen Arbeitgebern nicht das Recht zusteht, Treffen des Nichttrauerkorps zu verleißen! Nur der § 4 des Tarifes, der die Minimallohne vorgeschreibt, nicht der gleiche, zwar stets vorgeschobene des Organisationsvertrags, wie überhaupt der ganze Tarif ist also der springende Punkt für die Bewertung der Tätigkeit des Arbeitgeberverbandes. Usnahmen bestätigen auch hier nur die Regel. Und was beweisen uns die Eingangsworte beider Schreiben? Nun, was man beim Verbands als unmoralisch bekämpfen zu müssen vorgibt, wofür man die Hilfe der Behörden mobil machen zu müssen glaubt, am eignen Halse schießt es üppig ins Kraut: Terrorismus gegenüber denjenigen Arbeitern, welche den „machtvollen“ Intentionen des Arbeitgeberverbandes sich nicht fügen, Ausschluß derselben aus ihren unheiligen Hallen. Denn nur Anders- oder Nichtorganisierte finden Unterlunft bei ihnen: Nichtverbandsmitglieber, nur solche!

Ueber die Pfingstfeierlage hielt der Deutsche Faktorenbund in München seine fünfte Generalversammlung in Anwesenheit von 35 Delegierten ab, die 1601 Mitglieder vertreten. Der Faktorenbund wird jetzt von den Prinzipalen subventioniert, indem diese einen bestimmten Betrag (pro Jahr 12 Mk.) für jeden beschäftigten Faktor an die Bundeskasse abführen, der dadurch seit dem 1. Oktober v. J. 6200 Mk. zuzuschießen. Wie noch in Erinnerung sein dürfte, hat anfänglich der beglückte Beschluß des Deutschen Buchdruckervereins wegen seiner Unklarheit und der ihm gegebenen Form eine größere Bestimmung in Faktorenkreisen hervorgerufen. In den Berichten über die Münchener Generalversammlung findet diese Sache jedoch keine Erwähnung. Deren Haupttätigkeit war auf den Ausbau der Unterstützungseinrichtungen konzentriert. Die Sätze für die Invaliden- und die Witwenunterstützung wurden um je 5 Mk. erhöht und neue Karenzzeiten festgesetzt. Die Leistungen des Faktorenbundes wurden dadurch um etwa 25 Proz. erhöht, während die Beitragsleistung — von 2 auf 3 Mk. pro Monat — 50 Proz. ausmacht, auch das Eintrittsgeld wurde von 3 auf 5 Mk. erhöht. Von Einföhrung einer Kranken- sowie einer festen Konditionslosenunterstützung nahm man, weil noch nicht spruchreif, Abstand. Die Prinzipalsbeiträge gingen bisher nicht in der erwarteten Höhe ein, deshalb auch mit der ansehnlichen Beitrags-erhöhung. Das Bundesorgan, die „Grafische Welt“, ist Eigentum des Bundesvorsitzenden Stadthagen, es soll jedoch zum Zwecke des Leberganges in den Bundesbesitz mit dem Herausgeber ein Vertrag abgeschlossen werden. Eine einstimmig angenommene Resolution Königer-Forschner besagt, der Deutsche Faktorenbund unterstütze alle auf die Ordnung und Besserung im Buchgewerbe abzielenden Bestrebungen, das Zustandekommen eines Normaldrucktarifgesetzes sei zu begrüßen und für dessen allgemeine Beachtung Sorge zu tragen, vom dem Inkrafttreten des Organisationsvertrages zwischen dem Deutschen Buchdruckervereine und dem Verbands erwarte man keine Gefährdung der Faktoreninteressen, vielmehr sei zu wünschen, daß eine Verbesserung in den vielfach recht unglücklichen Schicksalverhältnissen der Faktoren Platz greift. Der Bundesvorstand wird in Zukunft durch Wahlstim-mung gewählt, der Berliner Verein als Vorortverein bekam das Vorschlagsrecht eingeräumt.

Bei Ausschachtungen in der Schusterstraße 29 in Mainz stieß man neulich, wie die „Frankfurter Zeitung“ zu berichten weiß, auf Spuren einer Begräbnisstätte. In der Mainzer Presse wurde sofort die Frage aufgeworfen, ob an dieser Stelle nicht Gutenbergs Grab zu finden sei, denn unter den Häusern jener Gegend wird nach der Ueberlieferung die letzte Ruhestätte des Erfinders der Buchdruckerkunst vermutet und auch die wissenschaftliche Forschung hat festgestellt, daß Gutenberg in jener Gegend von Mainz begraben sein müsse. Wie nämlich aus den Aufzeichnungen eines seiner Verwandten hervorgeht, ist Gutenberg in der Franziskanerkirche beigesetzt worden. Die Kirche war 200 Jahre vorher erbaut worden und

blieb im Besitze der Mönche bis 1577. Sie lag an dem heute als Mädchenschule dienenden früheren Univerfitätsgebäude über den Schöpferplatz hinaus nach dem Theater zu, also etwa da, wo der heutige Krempelmarkt in Mainz sich ausdehnt. Im Jahre 1577 den Jesuiten übergeben, wurde die Kirche 1742 abgetragen, 1746 neu erbaut, 1793 in Brand geschossen und 1809 bis 1816 von neuem abgetragen. Der Franzfurter Patriqr Johann v. Glauburg (1681—1733) sah noch das Totenschild des Erfinders, in Holz gearbeitet und an der Wand aufgehängt. Auf dem Rande eines jetzt in der Stadtbibliothek zu Frankfurt liegenden Buches, das über „Alle Dinge der irdischen Stadt Mainz“ handelt, findet sich auf Blatt 56 von seiner Hand folgende Bemerkung: „Genshin zu Guben-berg starb und wurde bei den Vorfahren begraben zu Mainz in der Kirche St. Francisci und ebendasselbst sind seine insignia gentilitia aufgehängt.“

Ein kurioser Rufname ist dem Sohne einer Handwerkerfamilie in einem Orte des Kreises Londern gegeben worden. Als der Knabe geboren wurde, sollte er keinen der landläufigen Namen haben. Die Eltern zogen deshalb einen Kalender zu Rate, in dem Tag für Tag die Geburts- und Sterbedaten berühmter Männer verzeichnet waren. Obwohl unsern Altmeister bekanntlich das Geburtsdatum einen Streitfall bildet, stand doch an dem Tage, wo der Junge geboren wurde, im Kalender: „Johs. Gensfleisch von Sorgenloch zum Gutenberg, Erfind. d. Buchdr.“. Das nicht allzu belehene Handwerkerhepaar wählte deshalb den Namen Erfind als Rufname! Standesbeamter und Pastor schüttelten beim Hören dieses Namens zwar ihre gelehrten Häupter, aber es half nichts, der Vater bestand darauf, daß dieser Name eingetragen wurde. Und so geschah es auch. Der Junge heißt also „Erfind“ nach unserm Altmeister Johannes Gutenberg, dem Erfinder der Buchdruckerkunst! Was jedenfalls einzig dastehen dürfte.

Konkursöffnung: Buchdruckerbesitzer Johann Wilhelm Mosetter (Nachlaß) in Geisingen in Württemberg.

Wie man die Presse totmacht, hat der General Dumbabse in Jalta (Gow. Laurien)argetan, indem er zunächst die Redakteure und Mitarbeiter und sodann alle Druckereien schloß und versiegeln ließ. Die verböhrte Pressefreiheit in Rußland kann sicher nicht besser beleuchtet werden.

In Kampfe der Berliner Bauarbeiter ist die angekündigte Verschärfung eingetreten. Das ist jedoch so zu verstehen, daß nicht etwa die Unternehmer weitere Ausperrungen vornahmen, sondern die sieben beteiligten Arbeiterorganisationen haben am Anfange der jetzt zu Ende gehenden Woche den Unternehmern reduzierte Forderungen (8/10 stündige Arbeitszeit, 80 Pf. Stundenlohn für Maurer und Zimmerer, 55 Pf. für Bauhilfsarbeiter, gültig bis 31. März 1908) überreicht und die Arbeit bei den durch die Ausperrung nicht stillgelegten Bauten sofort niedergelegt, wo diese herabgeminderten Forderungen nicht bewilligt wurden. Es erfolgten etwa 200 Bewilligungen. Die Nebenbranchen im Baugewerbe trafen Solidaritätsbeschlüsse. — Ueber den Umfang des Streiks der Bäder von Berlin liegen noch keine zuverlässigen Mitteilungen vor. Gewiß ist aber, daß die Zahl der bewilligten Betriebe nur klein ist. — Mit Ausnahme von Bielefeld, Bismarck und Rostock hat der Zustand der Seeleute alle deutschen Häfen erfaßt. — Die Hamburger Hafnarbeiter gelangen wegen der Jahreskontrakte anscheinend in einen neuen Konflikt mit den Reedereien, die bekanntlich das Eingehen eines Kontrattes auf ein Jahr verlangen, wessen die Hafnarbeiter sich aber weigern. Die Gesellschaften haben zwar bei dem Friedensschlusse versprochen, auch wegen Nichtunterschreibens der Jahreskontratte keine Maßregelungen vorzunehmen, aber sorgföht suchen sie Arbeitskräfte aus dem Binnenlande; von der Hamburg-Amerika-Linie wurden wegen gedachter Verweigerung sogar schon 500 Schauerleute entlassen. — Auch die Meldungen über die Ausdehnung der Metallarbeiterausperrung in Frankfurt und dem Maingebiete sind übertrieben. Nach den Angaben der Verhandlung wurden nur 2000 Mann ausgesperrt, allerdings wächst diese Zahl durch nachträgliche Betriebs-schließungen weiter an. — In Würzburg haben die Erd- und Bauhilfsarbeiter die Arbeit eingestellt. Unter den aufgestellten Forderungen interessiert die, daß gelehrte Maurer usw. keine Hilfsarbeit mehr verrichten sollen. — Aus Regensburg kommt die Nachricht, daß dort die Bäder allgemein in den Streik traten. — Die Steinhauer und Steinbrucharbeiter von Solnhofen und Ung. die christlich organisiert sind, stellten die Arbeit ein. — Die Tabakarbeiter in Sieben werden wegen eines Einzelstreiks ausgesperrt. — In Nürnberg ist ein Unternehmerrstreik ausgebrochen, und zwar haben die die Besperrung und das Fahrpersonal bei der städtischen Grubenleerung stellenden Fuhrunternehmer pflöhtig den Dienst ruhen lassen, weil sie, wie schon im vergangenen Jahre, eine zehnprozentige Aufbesserung fordern, indes der Magistrat nur sechs Prozent zugestehen will. Ein nach zwei Richtungen hin jedenfalls interessanter Streit.

In Triest, Arco und Riva sind sämtliche Bäder ausständig. Es herrscht bereits Brotmangel. — Der Streik der weißen Minenarbeiter in Johannesburg (Transvaal) rollt ein Bild von der Verarmung und der Zunahme der Arbeitslosigkeit unter den Arbeitern der Goldminenindustrie auf, wie es öfentlich nur wenig bekannt war. Die Beschöden sind zu Notstandsaktionen gezwungen, um dem Glende zu steuern. Die enorme Ueber-schüsse erzielenden ausländischen Gesellschaften fördern

nach Kräften die Chinesenmanberung. Es fand deshalb in dieser Woche eine große Demonstration gegen die schlagkräftigen Lohnbrüder in Johannesburg statt. Außer der Forderung, daß kein gelernter Arbeiter mehr als zwei Bohrmaschinen behandeln soll, erhoben die Arbeiter bittere Klagen gegen die schlechte Ventilation in den Gruben, gegen fortwährende Lohnnuzüge und grausame Arbeitsbedingungen. Mit britischem Militär soll nun das so schwere Problem der Chinesenfrage gelöst werden!

Gestorben.

- In Berlin am 7. Mai der Seherinvalide Gustav Schürlein, 86 Jahre alt — Brand der Alten; am 8. Mai der Seherinvalide Max Keil, 36 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 13. Mai der Seher Aug. Zimmermann, 66 Jahre alt — Leberleiden; am 20. Mai der Stereotypur Julius Schulz von dort, 53 Jahre alt — Herz- und Nierenleiden; an demselben Tage der Seherinvalide P. Petmedy, 33 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 22. Mai der Seher Otto Schuchhardt von dort, 50 Jahre alt — Meierergiftung und Nierenleiden; an demselben Tage der Seherinvalide Gustav Wägner aus Neubamm, 64 Jahre alt — Herzschwäche; am 25. Mai der Seherinvalide Bernhard Levinsohn, 73 Jahre alt — Herzschwäche.
- In Braunschweig am 23. Mai der Seherinvalide Otto Ellenberg, 37 Jahre alt.
- In Bremen am 20. Mai der Seher Aug. Halfter aus Leipzig, 67 Jahre alt — Lungenschwindsucht.
- In Ehrenfriedersdorf am 26. Mai der Seher Emil Prager von dort, 26 Jahre alt.
- In Elberfeld am 19. Mai der Seher Friedrich Maisack aus Durlach (Waden), 32 Jahre alt.
- In Götzen der Buchdruckerbesitzer G. Höring, 53 Jahre alt.
- In Hamburg am 19. Mai der Seher Wilh. Köster aus Elberfeld, 21 Jahre alt.
- In Konstantz am 19. Mai der Seher Anton Heidl aus Ueberlingen, 38 Jahre alt — Lungentuberkulose.
- In Krefeld am 25. Mai der Seher Heinrich Garz, 37 Jahre alt.
- In Leipzig am 23. Mai der Seher Franz Albin Hoppe aus Niedergrünberg, 49 Jahre alt.
- In Leitmeritz am 12. Mai der Drucker Emil Brabeg, 42 Jahre alt.
- In Mannheim am 21. Mai der Seher Peter Mohrbied aus Elmshorn, 21 1/2 Jahre alt — Blinddarmeroperation.
- In Metz am 21. Mai der Seher Franz Herbert aus Ober-Ingelheim, 41 Jahre alt.
- In München am 18. Mai der Buchdruckerbesitzer Friedrich Widel.
- In Raumburg a. S. am 24. Mai der Seher Paul Herold, 21 Jahre alt.
- In Potsdam am 19. Mai der Seher Wilh. Neuenborn, 37 Jahre alt.
- In Siegen i. W. am 18. Mai der Seher Wilhelm Schuppener aus Nieder-Baasph, 21 Jahre alt.
- In Wegscheid (Niederbayern) der Buchdruckerbesitzer Maximilian Kürzl, 48 Jahre alt.

Briefkasten.

M. in Breslau: Ihr Urteil „Provinz und Großstadt“ enthält ja manches Zutreffende, aber auch vieles, was besser ungedruckt bleibt. In verschiedenem würde er direkt schädlich wirken. — J. D. in Dresden: Besten Dank. Wenn wir zurzeit auch schweigen, so wissen die Herren doch, daß wir ihnen nichts schenken. Ueber den Moment zum Sprechen wählen wir. — O. S. in Ritzdorf: Das hieße der Sache erst eine Bedeutung geben. Beobachtet ist, daß man nichts Besseres zu tun hat, als über solche Nichtigkeiten sich den Kopf zu zerbrechen. — U. W. in Karlsruhe: Ihr Urteil wird abgelehnt. — G. W. in Rudolstadt: Selbstverständlich ist nach dem neuen Buchdrucker-tarife gestattet, daß Ausgelernte, welche weniger als fünf Jahre gelernt haben, bis zur Erreichung dieser Zeit in jeder Druckerei zu dem Minimum von 18 Mk. (ausschließlich Vorkaufschlag) eingestellt werden können. — O. B.: Wir danken Ihnen für diese neue Einsendung. Was die „Konservative Korrespondenz“ sich unter der Ueberschrift „Sozialismus im Buchdrucker-gewerbe“ schreiben läßt, ist zwar in etwas vornehmerer Zone gehalten als die wildesten Wertungslinien des bekannten Reichsverbandes und unsern Scharfnacherverbänden — die auf derselben Höhe von Wahrheitsliebe und Tatsachenverderbung stehen —, es muß aber mit der Urteilsfähigkeit des Publikums schon weit gekommen sein, wenn solches Zeug ernst genommen wird. Wenn dergleichen Aufnahme in die Presse findet, hat man eben den Beweis von dem gestrigen Tiefstande unserer siebenten Großmacht. — K. Sch. in Heidelberg: Termin ist aufgehoben, wenn neuer stattdind, wissen wir noch nicht. — R. R. in Krefeld: 280 Mk. — W. in Driedenhausen: 3,55 Mk. — R. W. in Berlin: 8,55 Mk. — U. B. in Wiesbaden: Wenn es sich so verhält, können Sie selbstverständlich beim Prinzipale vorstellig werden, und wenn keine Abhilfe geschaffen wird, sich an den Gewerbeinspektor wenden.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Marlowdörferstraße 13, I. Fernspruchamt VI. 11101.
Bekanntmachung.
 Da in der ersten Hälfte des Juni die Rechenschaftsberichte für 1906 zur Verlesung gelangen, so ersuchen wir die verehelichten Gauvorsstände, uns baldmöglichst die Anzahl der erforderlichen Exemplare mitteilen zu wollen.

Auf Wunsch werden wir auch die Sendungen direkt an die Bezirke und größeren Mitgliedschaften (aber nicht unter 50 Mitgliedern) übernehmen, unter Mitteilung des Empfängers und Anzahl der Exemplare.

Der zwischen den Gauvereinen Frankfurt-Hessen, Mittelrhein, Oberhein und Württemberg bestehende Gegenseitigkeitsvertrag betreffs Zuschuß an Konditionslose ist nunmehr auch mit dem Gau Elsaß-Lothringen mit Gültigkeit ab 1. Juli 1907 abgeschlossen.

G. Dominé-Frankfurt, S. Fuhs-Mannheim, K. Lindenlaub-Freiburg, W. Kayser-Stuttgart, A. Schmolli-Strasbourg.

Soest. Der Drucker Philipp Seebon (gegenwärtig in Seiligenstadt-Giesfeld in Kondition) wird ersucht, seinen Verpflichtungen dem Ortsvereine gegenüber umgehend nachzukommen, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

Adressenveränderungen.

Bezirk Gotha. Bezirkskassierer und Arbeitsnachweiskverwalter: Karl Balz, Oststraße 79; Telefon 106.

Malstatt. Reisefasserverwalter: Paul Kersten, Herbststraße 4, I.

Pforzheim. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Adam Maurer, Brühlstraße 5; Kassierer: Aug. Straubenger, östliche Karl Friedrichstraße 107.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Wiberach a. Rh. Thomas Krug, geb. in Wiberach 1889, ausgel. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — In Friedrichshafen der Seher Konstantin Gäbler, geb. in Friedrichshafen 1877, ausgel. das. 1895; war noch nicht Mitglied. — In Göttingen der Seher Gustav War, geb. in Weislingen a. d. Steige 1889, ausgel. in Göttingen 1907; war noch nicht Mitglied. — In Pforzheim der Drucker Otto Ege, geb. in Eltingen 1889, ausgel. in Pforzheim 1907; war noch nicht Mitglied. — In Blochingen der Seher Gustav Burkert, geb. in Altbach (O.-A. Eltingen) 1888, ausgel. in Blochingen 1907; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.

Arbeitslosenunterstützung.

Malstatt. Die verehrlichen Verbandsfunktionäre werden gebeten, dem auf der Reise nach Ludwigshafen—Mainz befindlichen Seher Bruno Stähr aus Weinheim, Hptb.-Nr. 45937, 3 Mk. in Abzug zu bringen und portofrei an Paul Kersten, Herbststraße 4, zu senden.

Versammlungskalender.

Heppenheim-Heppenheim. Versammlung heute Samstag den 1. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in Heppenheim im Lokale von Fennel, am Graben.

Worms. Bezirksversammlung heute Sonnabend den 1. Juni in der „Faulgasse“, Altenweg 5.

Wiesbaden. Versammlung heute Sonnabend den 1. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Germannlabrad“.

Chemnitz. Maschinenmeisterversammlung heute Sonnabend den 1. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Drei Raben“, Brüderstraße.

Hamburg-Altona. Vorstandssitzung Dienstag den 4. Juni, abends 9 Uhr, im Vereinsbureau, Weidenbörgerhof 57.

Leipzig. Korrespondenzversammlung Sonntag den 2. Juni, vorm. 10 1/2 Uhr, im Restaurant „Johannistal“, Hospitalstraße 20.

Münster i. W. Versammlung heute Samstag den 1. Juni, abends 9 Uhr, im Vereinslokale Madenbrod, Legidittstraße.

Neumünster. Versammlung heute Sonnabend den 1. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale (Aug. Harde, Hotel „Zum Mühlentopf“).

Kleinowid. Versammlung Sonnabend den 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Leop. Ries, Geddesdorferstraße.

Sterzede. Versammlung heute Samstag den 1. Juni, abends 9 Uhr, im Vereinslokale Kessel.

Suhl-Zella-St. Bl. Versammlung Sonntag den 2. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr, in „Dombergs-Anstalt“ in Suhl.

Wismar i. M. Versammlung heute Sonnabend den 1. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in „Priegnitz“ Gasthof, am Markt.

Würgburg. Versammlung heute Samstag den 1. Juni, abends 8 Uhr, in „Schneiderstetter“.

Korrektur Linotypeseher

der mit dem Mechanismus gründlich vertraut ist und die Mindestleistung von 6000 Buchstaben pro Stunde erreicht, in dauernde Stellung sofort gesucht. Werte Offerten erbeten unter Nr. 468 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht wird per 1. Juni oder früher ein tüchtiger, flotter

Monotypemaschinenseher.

Bei zufriedenstellender Leistung ist die Stellung dauernd. **Hofbuchdruckerei Gebüder Reichel** Augsburg.

Für meine sehr gut eingerichtete Druckerei suche ich einen durchaus tüchtigen

Schweizerdegen

der auch in der Kalkulation bewandert ist. Verheiratete bevorzugt. Lohn 30 Mk. pro Woche. Die Stellung ist durchaus dauernd und angenehme. **F. C. Eggert, Buchdr., Sonderburg a. d. Elbe.** Nach Auslands-Nachbarhaft mehrere tüchtige Schriftsetzer (Konditionslose) und Arbeiter in gesicherter, dauernder Stellung gesucht. Werte Offerten vermittelt E. Rieger, Messingmühlensfabrik, Leipzig.

Zuverlässige **Höhehöbler** finden sofort Beschäftigung in **Wilhelm Cronans Schriftsetzerei** Schöneberg-Berlin.

Der Schriftsetzer **Ephraim Brunnwasser** aus Gernroth wird ersucht, seine Adresse anzugeben unter Nr. 460 an die Geschäftsstelle dieses Blattes wegen guter Kondition.

Untericht in Kalkulation und Buchführung sucht ein Seher Sonntags vormittags. Werte Offerten unter „Kalkulation“ hauptpostlagernd Leipzig erbeten.

Heil Gutenberg! **Hymne von Helmholz-Chiele.** Zu beziehen (in Partituren à 20 Bl.) von **H. Hille, Weimar.**

TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER Beginn des nächsten Kursus am 1. Juli. Lehrplan: Werk-, Zeitungs-, Inseratensatz, Akzidenzatz von einfacher bis schwierigster Art. Farben- und Formenlehre. Zeichnen (Skizzieren), Tonplattenschnitten. Drucktechnik. Die Arbeiten des Korrektors und Faktors. Kalkulation von Drucksachen. Vorträge über Kunstgeschichte, Maschinen- und Papierwesen, Reproduktions-Verfahren, Werk-, Illustrations- und Farbendruck in ihrem Zusammenhang mit der Leitung der Buchdruckerei usw. Der Unterricht ist ein theoretischer und praktischer. Prospekte durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17.

Lungenleiden. Lungenbluten langsam, aber sicher heilbar. Näheres Leipzig, Brüderstrasse 15, IV. **Fachgeschäft F. d. graph. Gewerbe**

H. Mathaeus Stuttgart Gablenbergstr. 71. Vertreterin jeder Druckerei b. hoh. Prov. ges. Katalog gratis u. fr. Billige Preise, reelle Bed.

Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg 6.

120 Sorten Zigarren im Preise von 81 bis 170 Mk. pro Mille. — in Vorsteland-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. Hochfeine Qualitäten. Preislisten stehen zur Verfügung.

Arno Etzold, Gera (Reuss) Fabrik für **Berufskleidung und Wäsche** empfiehlt sein Fabrikat: Normalarbeitskleider f. alle Berufe, speziell für Maschinenmeister, Schriftsetzer, Buchdrucker, Lithographen usw. Blaue Anzüge von 2 Mk. an. — Setzerkittel, oech Elbin, in blauweiss gestreift, u. all. Farben: 140 180 120 cm lang Prima 8,50, 3,89, 320 Mark Qual. I 8,80, 8,15, 8,00 „ II 8,00, 2,85, 2,70 „ III 2,65, 2,50, 2,35

Für Burschen billiger. Katalog franko.

Uhren Gold- & Silberwaren **Jonass & Co. Berlin S.W. 247** Belle Alliancestr. 3. Katalog über 2000 Nummern wird portofrei zugesandt.

Extra-Rabatt

auf meine bekannt billigen Preise in **Herrenstoffen** gewähre auf alle Bestellungen **von 1. bis 30 Juni.** 1 m **Zwirnrock** in, eisenseit, 1,90 Mk. 1 „ **eleganter Sommerrock** stoff, feiner Angug, hell und mittelfarbzig 4,10 Mk. 1 „ **großart. schön. Sammetanzwirn**, modernste Muster 6,00 Mk. Verlangen Sie portofreie Zusendung der neuesten Musterauswahl. **Conrad Bühner, Tuchverfärd, Nürnberg 103.**

Johannistest-Drucksachen! — Austausch besorgt — A. Küttner, Leipzig-N. — Eisenbahnstrasse 11. —

Gebrauchs- und Geschenkartikel für Buchdrucker in unübertroffener Auswahl und in jeder Preislage enthält der im 21. Jahrgange erscheinende, mit über 150 Abbildungen versehene **Graphische Anzeiger**. Vor Einkauf von Geschenkgegenständen, technischen Utensilien und Fachschriften verlange man ihn deshalb stets umsonst und portofrei von der **Graph. Verlagsanstalt P. Goldschmidt, Halle a. S.** Königsstrasse 22 (nur 10 Minuten vom Hauptbahnhofe). [474]

Leipzig. * * * * * Franz Rosner * * * * * Leipzig. Gernspr. 9779. Gänsehofweg 25, I. Gernspr. 9779. empfiehlt sich zur **empfehlung moderner Herrengarderobe**. Garantie für tadellofen Eig. Reichhaltiges Sortiment **Stofflager. Fertige Paletots, Anzüge, Hozen** (eigene Fabrikat) sehr preiswert am Lager.

Auflösungspasta „Dipfia“. Festgebundene Schrift, die jahrelang gestanden hat, gleichviel ob neue oder alte Schrift oder Stereotypisch, wird rasch damit gelöst und läßt sich leicht ablegen. Pro Kilo 4 Mk. **J. Marschner, Leipzig, Reudnitzstr. 21.** Stichel u. Messer f. Tonplattenschnitt. Katalog gratis! Th. Barthelme, Berlin, Oranienstr. 135.

Nachruf! Am 18. Mai verstarb in Oest bei Friedeburg unser langjähriger Kollege (Invalide) **Heinrich van der Beek**. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren. **Berlin, den 29. Mai 1907.** Die Kollegen der Druckerei Gebr. Unger. [471]

Hüte in allen Preislagen bei **Buttmachermeister: Berlin, Dresdenerstr. 100.** Verbandsmitglieder erhalten 5 Prozent Rabatt.

Am 27. Mai, abends 8 1/2 Uhr, verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege, der Schriftsetzer **Ernst Kretschmer** im 47. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Berlin. Die Kollegen der Vossischen Zeitung.

Liedertafel Gutenberg von 1877. Hamburg-Altona. Sonntag den 23. Juni, präzis 10 1/2 Uhr vormitt., bei Lohe, Kleine Rosenstrasse 16:

Am 27. Mai verschied während seiner Militärdienstzeit im Alter von 22 Jahren unser lieber Kollege, der Drucker **Reinhold Bölke** an der Genickstarre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Das Personal der Buchdruckerei Karl Marschner Berlin. [461]

Hauptversammlung. Anträge sind laut § 12 des Statuts zwei Wochen vorher schriftlich beim Vorstände einzureichen. Der Vorstand. [468]

F. J. Emil Schmidt, Berlin. Lindenstraße 3, zweiter Hof parterre. Große Vereinszimmer (bis 120 Personen) für Druckerei- und Werkstättenbesitzungen. Vorzügliche Speisen und Getränke. [674]

Am 21. Mai verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Kollege und Senior, der Schriftsetzer **Franz Herbert** im 61. Lebensjahre. Der Verstorbene gehörte unser Organisation über 40 Jahre an. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [464] Diederhosen. Der Ortsverein Gutenberg.

Julius Meyer, früher Augustin Berlin, Oranienstr. 103, n. d. Lindenstraße. Saal (200 Personen). & **Vereinszimmer.** Mittagskost 60 Pf. mit Bier. Tel.: Amt IV 5552.

Am 25. Mai verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser wertem Kollege, der Setzer **Heinrich Gartz** im Alter von 87 Jahren. Der Ortsverein Kretz. [463]

Richard Härtel, Leipzig-R. (Inhaberin: Klara verw. Härtel) Kohlgrabenstrasse 43. Hefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Deutsches Buchdrucker-Liederbuch, herausgegeben von Willy Krahl (65 Mitarbeiter). Allgemeine Lieder, Prologe und Festgedichte zu allen kollegialen Veranstaltungen und Anlässen, nebst einem Verzeichnisse der gesamten Buchdruckerliteratur. 2. Auflage, 264 Seiten; Preis 1,25 Mk. **Rüchmer, J., Univ.-Konversations-Regitor.** Neue Ausgabe. Geb. 5 Mk. Galvanoplastik. Von Fering. Brosch. 2 Mk.